Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 68 (1959)
Heft: 6

Artikel: Sorgen eines Instituts für Gesichtsverstümmelte
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-975441

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Höhepunkt des Lagers bildete die Jahrhundertfeier in Solferino am 27. Juni, an der die Jugendlichen alle teilnehmen durften und die in ihnen einen tiefen Eindruck hinterlassen hat. Schon zwei Tage zuvor hatten sich die Gruppen alle nach Solferino begeben, wo, neben dem Denkmal, drei Junioren, eine Italienerin, ein Franzose und ein Oesterreicher, eine junge Zypresse pflanzten. Das Bäumchen erhielt die Inschrift: «I Juniors della Croce Rossa Giovanile di tutto il Mondo, Solferino 1859—1959». Während der Zeremonie herrschte ernstes Schweigen, und manch ein Junior stellte nachher fest, dass dieser Moment der schönste des ganzen Lagers war.

Strahlend erzählten unsere Jugendlichen vom letzten Tag, an dem Cars sie nach der Stadt ihrer Träume, nach Venedig brachten und sie dort, als Gäste der Sektion Venedig des Italienischen Roten Kreuzes, einen zauberhaften Tag verbringen durften.

Alle Junioren, gleichgültig eines welchen Landes, fanden die Dauer des Lagers zu kurz und freuen sich schon jetzt auf das nächste. Sie sind in ihre Länder zurückgekehrt, nachdem eifrig Adressen ausgetauscht worden waren. Und wie uns inzwischen zu Ohren kam, haben die Briefgespräche schon überall begonnen. Denn manch eine schöne Freundschaft ist in Salò geschlossen worden.

SORGEN EINES INSTITUTS FÜR GESICHTS-VERSTÜMMELTE

Eine Missbildung oder Verstümmelung des Gesichtes, sei sie angeboren oder Folge einer Krankheit oder eines Unglücksfalls, bedeutet für ein Kind oft folgenschwerste seelische Belastung. Schon früh spürt es, dass es anders ist als die Geschwister, als die andern Kinder. Es begegnet scheuen Blicken, die nur kurz über sein Gesichtchen schweifen und sich dann abwenden. Ihm fallen die Sympathien nicht so spontan und selbstverständlich zu, wie dem Kinde des Nachbarn, und von den Gemeinschaftsspielen, die die Kinder der Umgebung auf einem Stück Rasen, in einem Hof oder Garten vereinigen, wird es oft ausgeschlossen. Schweren Herzens bringt es die Mutter zur Schule und übergibt es damit dem Leben, das für solche Kinder hart und feindlich sein kann, da gesunde Kinder, sich selbst überlassen und nicht zur Tragik und zum Verständnis des benachteiligten kleinen Kameraden hingeführt, recht grausam zu sein vermögen. Das so behandelte verstümmelte oder missbildete Kind zieht sich immer mehr in sich selbst zurück, wird verschlossen, asozial, wird von Gefühlen eigener Minderwertigkeit gequält, die auch im Erwachsenenleben andauern und jede Anpassung verunmöglichen.

Was es deshalb für das Schicksal solcher Kinder bedeutet, dass es Aerzte gibt, die Missbildungen und Verstümmelungen des Gesichtes mittels plastischer Chirurgie entfernen können, ist ohne weiteres einleuchtend. Dass es aber Institute gibt, die auch Kinder aus gänzlich unbemittelten Familien aufnehmen und ihnen beim so schicksalshaften, sehr kostspieligen chirurgischen Eingriff, der manchmal mehrmals wiederholt werden muss, die beste Pflege zuwenden, gehört zum Schönsten, was der heutigen Chirurgie möglich ist. Solch ein Institut ist das in ganz Europa bekannte Pavillon für Gesichtsverstümmelte in Mailand, das — dank der Gesinnung und der genialen Hand des leitenden Professors, Dr. G. Sanvenero Rosselli — das beste Institut für plastische Chirurgie in Europa sein soll. Das Pavillon für Gesichtsverstümmelte ist mit seinen 60 Betten, von denen fast die Hälfte von Kindern belegt sind, viel zu klein. Täglich müssen neue Namen auf die Wartelisten gesetzt werden; diese werden immer länger. Allein dreihundert Kleinkinder mit Hasenscharten und Wolfsrachen, die sonst nirgends in Italien operiert werden können, warten seit Monaten, dass sich der schicksalsfreundliche Eingriff an ihnen vollziehe. Dutzende von Kindern mit hässlichen angeborenen Missbildungen oder durch Verletzungen oder Verbrennungen verursachten entstellenden Verstümmelungen stehen auf der Warteliste, und die besorgten Eltern fragen immer wieder an, wann sie nun endlich das Kind nach Mailand bringen dürften.

Ursprünglich war das Institut eine private Stiftung. Heute muss es sich, obwohl es der Ausbildung von Chirurgen dient — auch manch ein Schweizer Arzt hat dort seine Studien ergänzt —, selbst erhalten, und das ist wiederum nur deshalb möglich, weil sich Ordensschwestern unentgeltlich und in unermüdlichem, die Arbeitsstunden nicht zählendem Einsatz der Pflege hingeben. Mit allem muss gespart und wieder gespart werden. Die Gazebinden zum Beispiel werden nach Gebrauch gewaschen, das Operationsmaterial ist einfach und auf das Allernotwendigste beschränkt.

Trotz der Hingabe der Aerzte und Schwestern, trotz äusserster Sparmassnahmen steht dieses Insti-

tut mit seiner hohen medizinischen und sozialen Mission oft vor unüberwindlichen finanziellen Schwierigkeiten, weil es vorwiegend finanziell schlecht gestellte Patienten aufnimmt und eine Bezahlung des Spitalaufenthalts bei manch einem Fall nicht möglich ist. Und die Krankenkassen? Leider ist das Krankenkassensystem in Italien noch sehr wenig verbreitet und gerade bei Kindern mit Missbildungen unwirksam. Manchmal bezahlen die Gemeinden für die mittellosen Eltern, manchmal bringt die Verwandtschaft die Kosten auf, oft aber bleibt eine Bezahlung gänzlich aus. Da die Behandlung besonders stark verstümmelter Kinder manchmal drei, vier Eingriffe erfordert, was einen Spitalaufenthalt von mehreren Monaten nötig macht, muss die Weiterbehandlung — nachdem jede Unterstützung und die Hilfsgelder erschöpft sind — unentgeltlich weitergeführt werden. Jeder Spitaltag kostet trotz grösster Sparsamkeit 2800 Lire, also rund zwanzig Schweizer Franken. Das Institut erhält aber weder eine staatliche noch eine kommunale Subvention; es vermag sich deshalb seit langem kein neues Material anzuschaffen noch das Haus zu unterhalten oder die notwendigsten Verbesserungen vorzunehmen. So fehlt es ihm an dringend benötigten Gazebinden, Leintüchern, Operationsmänteln. Die Ausstattung des Operationssaales sollte teilweise erneuert, teilweise ausgebessert werden. Vor allem fehlt es an einer Klimaanlage für die Kinderkrankenzimmer, an einem Autoclaven, einem Röntgenapparat. Das Personal ist erschreckend schlecht untergebracht; acht Schwestern schlafen zusammengepfercht in einem viel zu kleinen Schwesternzimmer. Ueberall fehlt es am Notwendigsten.

In solcher finanziellen Bedrängnis hat sich das Pavillon für Gesichtsverstümmelte an das Schweizerische Rote Kreuz gewandt, das dank dem Verkauf eines Streifens seiner Besitzung in Varazze bei Genua über 750 000 Lire (rund 5250 sFr.) verfügte, die es nun zur Einrichtung einer Klimaanlage für die Schlafräume der Kinder und zum Kauf von Verbandmaterial und Bettwäsche einsetzen konnte.

Soeben haben wir vernommen, dass das Institut inzwischen von italienischer Seite die Mittel für die Anschaffung eines Autoclaven sowie zusätzlichen Materials erhalten hat, so dass für den Augenblick die allergrösste Not beseitigt werden konnte.

TAUSENDE WARMER PULLOVER

Ein Brief

Liebe Barbara,

Gestern verbrachte Beatrice den Sonntag bei mir. Ich sehe sie selten; denn ihre Arbeit beim Roten Kreuz lässt ihr wenig Musse, und so genoss ich es doppelt, sie einen ganzen Tag bei mir zu haben. Richard weilt zurzeit in Paris an einem Kongress, und wir konnten nach Herzenslust Fünfe gerade sein lassen und im Garten picknicken, was den Kindern grossen Spass und uns nur wenig Arbeit bereitete. Die Kinder, alle in Badehosen, bauten ein Zelt und spielten Indianer — ihre gesunden, braungebrannten, ranken Körper glänzten in der Sonne — während Beatrice und ich uns auf den Liegestühlen unter dem weiten Dach des Kastanienbaums niedergelassen hatten. Doch du weisst es ja selbst zur Genüge, Barbara, dass eine Hausfrau und Mutter, auch wenn sie scheinbar ruht, in Wirklichkeit doch nicht ruht, und so begann ich davon zu sprechen, wie Peter, mein Aeltester, so rasch wachse, dass ich schon letzte Woche mit dem Stricken eines neuen Pullovers begonnen hätte, und dass auch die ganze Garderobe für Rosmarie erneuert werden müsse, denn der Winter sei sehr rasch da; tröstlich sei, dass wenigstens das Dorli Rosmaries Kleider austragen könne.